

## Zeittafel ab 1933 Diakonie Freitatt \_ Bethel

1933

von den Insassen der Anstalt [Freistatt] sind ca. 200 Personen Mitglieder der NSDAP bzw. der SA; vom leitenden Personal sind wenigstens fünf Personen aktive Nazis.  
Entnazifizierungsakten Wiese GE-49; Interview Theis oh-2; GE-17.

5.3.1933

zur Reichstagswahl werden das Kaufhaus mit einer schwarz-weiß-roten Fahne, Schornstein und Lokomotivschuppen mit Hakenkreuzfahnen geschmückt.  
Photoalbum Bestand Wilmking.

15.5.1933

Pastor Herrmann Henke Leiter in Freistatt (bis 15.9.1937).  
blaue Chronik.

18.-23.9.1933

»Bettlerwoche«: Zehntausende werden im gesamten Reich festgenommen; durch den »Eintritt in eine Arbeiterkolonie« [wie z. B. »Freistatt« / »Heimstatt« in Niedersachsen, und »Dornahof« und »Erlach« in Württemberg, oder irgend eine andere der insgesamt 33 solcher Einrichtungen der Inneren Mission, auch in anderen Provinzen in Deutschland, wo man unentlohnte Arbeiter zur intensiven »Handarbeit« einsetzte] konnte man sich der Festnahme entziehen.  
[Es wird damit deutlich klar, dass Bethel und die Innere Mission sich von Anfang an um die Zuführung von Zwangsarbeitern in ihre eigenen Arbeiterkolonien und »Einrichtungen« bemühten!].  
100 Jahre, S. 87; Ayaß, S. 24.

nach 1933

Pastor Paul Braune, führend in der diakonischen Arbeit [von Bethel und der Inneren Mission] tätig, befürwortet, »daß die gesunden, wirklich arbeitsfähigen Leute, die sich nachweislich auf den Landstraßen herumtreiben, durch die Polizei den Konzentrationslagern zugeführt werden«. Die »Wanderführsorge« zerfalle in die »Asozialenfürsorge mit polizeilichen Maßnahmen« und die »Aufnahme und Beherbergung ordentlicher selbstzahlender Beschäftigter«. Er [Pastor Paul Braune] war der Meinung, »»»daß sich die Arbeiterkolonien durchaus zur Verfügung stellen sollten für [»]die Aufnahme verhafteter „Asozialer“[«] im Rahmen der »männlichen« und »»weiblichen« »Bewährungsfürsorge« «« «««.  
[Es wird damit deutlich klar, dass Bethel und die Innere Mission sich von Anfang an um die Zuführung von Zwangsarbeitern in ihre eigenen Arbeiterkolonien und »Einrichtungen« bemühten!].  
Texttafel Historische Sammlung Bethel; vgl. Ayaß, S. 35; auch: Sondermann-Becker, S. 63.

1934-1941

in der Zeitschrift „Der Wanderer“ werden, [ — ] fußend auf den Schwarzen Listen der Arbeiterkolonien [der Inneren Mission] [ — ], Fahndungsdaten von 1300 »Asozialen« veröffentlicht, ab 1938 mit der ausdrücklichen Aufforderung, sie in »Vorbeugehaft«, d. h. KZs zu bringen.  
[Es wird damit deutlich klar, dass Bethel und die Innere Mission sich von Anfang an um die Zuführung von Zwangsarbeitern in ihre eigenen Arbeiterkolonien und »Einrichtungen« bemühten!].  
100 Jahre, S. 98; vgl. Ayaß, S. 36 f, S. 156 f; Information Kiefel, 16.2.98.

1934-1941

Anträge der Anstalt Freistatt auf Durchführung von Zwangsterilisationen; die Eingriffe werden im Krankenhaus Diepholz und im Krankenhaus Nebo / Bethel vorgenommen; zwischen 28.4.36 und 5.2.1941 werden bei den zuständigen Erbgesundheitsgerichten 106 Anträge gestellt; betroffen sind vor allem [»]Fürsorgezöglinge[«] und [»]Pfleglinge[«] der [»]Moorpension[«] (22 Fälle aktenkundig).

Vortrag Pörksen am 13.10.92; Archiv JU-50; Postausgangsbücher Moorkanzlei FR-25; Pensionäre: GE-21.

1935

Prof. [Werner] Villinger [Rassenhygienist und Eugeniker und überzeugter Nazi] ([Chefarzt] Bethel) veröffentlicht in der »Zeitschrift für Kinderforschung« einen Aufsatz, demzufolge insgesamt 30% der [»]Fürsorgezöglinge[«] [»]schwachsinnig[«] (und damit zu sterilisieren) seien; für [»]Freistatt [im Wietingsmoor][«] und [»]Eckardtsheim [in der Senne][«] schätzt er 50%. In einem Vortrag in Bad Pyrmont teilt er mit, daß vom 1.1.1934 bis zum 30.4.1935 von der [»]Gesamtanstalt Bethel[«] 512 Anträge auf Unfruchtbarmachung gestellt worden seien; bis zum 4.5.1935 seien 400 Anträge gerichtlich entschieden. 19 Anträge seien abgelehnt worden.

Kopie des 1. Aufsatzes im [Bethel Haupt]Archiv vorhanden. Kopie aus der »Zeitschrift für psychische Hygiene« ebenfalls vorhanden; zum Umfang der Antragstellung in Freistatt siehe Schreiben des Anstaltsleiters [Pastor Hermann Henke] an den Landrat in Diepholz vom 5.11.34 (in Faszikel Schriftverkehr persönlich Pastor Henke).

1935

die Fürsorgeerziehungsbehörde Westfalens [der Provinzialverband Westfalen-Lippe], der vertraglich das Recht zustand, die [»]Freistätter Jungenheime[«] [in Niedersachsen] zu belegen, bestimmt [»]Moorburg[«] zur »Schwachbegabtenabteilung« für Westfalen.

Kuhlmann, S. 145.

1936

der Vertrag über einen Teil der mit westfälischen Jugendlichen belegten Plätze wird von der Fürsorgeerziehungsbehörde [dem Provinzialverband Westfalen-Lippe] in Münster gekündigt; daraufhin wird ein neuer Vertrag mit dem Landesjugendamt Berlin geschlossen. Die [»]Zeit der schwierigen Berliner Jugendlichen[«], beginnt.

Nietzschmann, S. 8.

1936

seit 1903 hat sich die landwirtschaftliche Nutzfläche von 2 ha auf 377 ha ausgeweitet. Wirtschaftsbuch Hochmoor-Kulturen, S. 1 LA-34.

um 1936

in der Nähe von [»]Heimstatt[«] [im Freistätter Areal] werden fünf [»]Neusiedlerstellen[«] geschaffen ([»]Sprekelhorst am Sprekelmeer[«]).

Archiv Bestand Si; Bericht Lähnemann, 1980; telefonische Information Frau Kattan, 28.11.97.

Dezember 1937

6 Herren der Fürsorgeerziehungsaufsichtsbehörden in Hannover und Münster [im letzteren Falle, »Herren« vom Provinzialverband Westfalen-Lippe] besuchen [Anstalt] Freistatt; es gibt keine Beanstandungen.

Hauptstaatsarchiv Hannover (Hannover 122 a XI, Nr. 2869).

21.-30.4.1938

»Aktion Arbeitsscheu« im gesamten Reich.

100 Jahre, S. 97; Ayaß, S. 41.

13.-18.6.1938

Fortsetzung der »Aktion Arbeitsscheu«; insgesamt wurden 10.000 Personen in Kzs gebracht.

Ayaß, S. 147 ff.

9.8.1939

Die [»]Aufsichtsbehörde[«] [Hannover (?) oder Münster (?)] verlangt Auskunft, ob es in der [»]Fürsorgeerziehung[«] noch »jüdische Mischlinge 1. Grades« gibt; [»]Moorhof[«] meldet einen [jüngeren] [»]Zögling[«]; ein weiterer [»]Zögling[«] befindet sich [»]in Dienst bei einem Bauern[«][nachdem die Anstaltsleitung von Freistatt ihn an einen Bauern in der Umgebung »verpachtet« hatte].

Archiv Ju-53.

nach 1939

[»]Beschäftigung[«] polnischer [»]Zwangsarbeiter[«]; von 1942 bis 1945 auch (sowjetische) [»]Ost-Arbeiter[«]; [...]

Namenlisten im Archiv vorhanden; Ordner zu »Betreute im Kolonie Bereich« Erinnerungen Przbylski im Faszikel Presseberichte 1991; Gruppeninterview 8, S. 15.

1939-1945

in [»]Heimstatt[«] sind wieder [»]Kriegsgefangene[«] untergebracht; zunächst polnische, belgische und französische, dann russische; sie wurden von den Stammlagern Nienburg und Sandborstel, Kreis Bremervörde, als [»]Arbeitskommandos[«] auf Antrag [der Freistätter Anstaltsleitung] zur Verfügung gestellt; der \*ARBEITSLOHN\* [für alle diese fremdländischen »Zwangsarbeiter[«] wird den Stammlagern überwiesen.

Abrechnungen im Archiv vorhanden; Kuczynski, Bd. 6, S. 344; Gruppeninterview 8, S. 14.

nach 1939

[»]Deckertau[«] als fünftes [»]Erziehungsheim[«] mit [»]Jugendlichen[«] belegt.

F.E. [Fürsorge-Erziehungs]-Akten im Archiv.

1940, Oktober

ein [»]Jugendlicher[«] wird auf Vorschlag des Landesjugendamtes Bremen von der Gestapo von [Anstalt] Freistatt in das Jugend-KZ Moringen verlegt; er überlebt und schildert 1987 in einem Interview seine Erlebnisse.

Interview Fernando M. vorhanden, Broschüre über Moringen.

9.10.1942

Die Aufsichtsbehörde [Hannover (?) oder Münster (?)] verlangt Auskunft, ob noch »jüdische oder als »jüdisch geltende [»]KINDER[«] oder [»]Jugendliche[«], »Zigeuner und Zigeunermischlinge« in der [diakonischen] Einrichtung [Freistatt] sind; Fehlanzeigen.

Archiv Ju-52.

April 1943

ein Merkblatt, angeregt durch [Joseph] Goebbels [»Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda[«], untersagt »Misshandlungen« der [»]Ostarbeiter[«] [bzw. fremdländischer »Zwangsarbeiter[«] und ordnet [»]bessere Ernährung[«] an.

Herbert, S. 243 f; entsprechend Rundschreiben der DAF Sulingen vom 23.8.44 in Mappe [»]Betreute[«] im Kolonie-Bereich. [»]Ostarbeiter[«] 43-51, KO-28.

16.9.1943

die Verlegung eines [»]Jugendlichen[«] in die Außenstelle des KZ Buchenwald in Dessau (Junkers Flugzeugwerke) aktenkundig; das »Recht« derartiger Einweisungen oder Verlegungen lag bei der Gestapo oder der Kriminalpolizei.

Aufnahmebuch [»]Moorhof[«], Nr. 53; Jenner, S. 13 ff, Wagner, S. 279.

4.11.1944

die Verlegung eines weiteren [»]Jugendlichen[«] in das Jugend-KZ Moringen am Solling aktenkundig.

Aufnahmebuch [»]Moorburg[«] Nr. 45; der [»]Junge[«] war 1945-48 wieder in Freistatt und ist 1948 zur [»]Aufbaujugend[«] nach Bethel gegangen (Ju-63, Brief vom 11.10.1948).

1939

beträgt der Pflegesatz des Oberpräsidenten [des Provinzialverband Westfalen-Lippe] Münster für [»]Fürsorgezöglinge[«] 1,96 Mark.  
Kassenunterlagen Moorkanzlei Bestand FR.

Frühjahr 1945

um die 50% der [unter »Arbeitstherapie« stehenden] [»]Jugendlichen[«] entweichen [aus Anstalt Freistatt]. [Fremdländische »Zwangsarbeiter« dürfen bei Kriegsende in ihre Heimat zurückkehren.]  
Archiv, Bestand JU.

1945-1948

die [»]Moorpension[«] ist mit deutschen Soldaten, die aus Internierungslagern [der alliierten Militärregierungen] oder der Gefangenschaft entlassen [worden] sind und Schwierigkeiten haben, weil sie [nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches – seither so angesehenen:] »anrühigen Organisation« angehörten, belegt; im [Freistätter] Gemeindebüro werden sie zum Teil mit einer neuen Identität (und damit neuen Personalausweisen) versehen.  
Ein neuer Anfang in der Tiefe, S. 20; Benad, Freistatt im Nationalsozialismus, unveröffentlichtes Manuskript, S. 10.

1946

[Anstalt] Freistatt ist für den gesamten (Alt-)Kreis Diepholz die Sammelstelle für NS-Schulbücher und -Verordnungen.  
telefonische Mitteilung durch Stadtarchiv Lemförde, 17.2.1997.

1947

Torfaktion für Einwohner und Flüchtlinge aus Lemförde und Umgebung; sie arbeiten bei der Torfgewinnung mit und werden für sechstägige Arbeit [im Moor] mit je 18 Zentner [Brenntorf] entlohnt.  
telefonische Mitteilung Stadtarchiv Lemförde, 22.5.97.

8.11.1948

Miss Waite, Offizier der Militärregierung für die Fürsorgeerziehung, verbietet das Kurzschneiden der Haare nach Entweichen; das Verbot wird mißachtet.  
JU-56; Gruppeninterview, 17.12.97.

1948

[Wirtschaftsunternehmen Anstalt Freistatt:] Jahresproduktion an Brenntorf 200.000 Zentner.  
Bericht Gierth, S. 11.

1949

Jubiläum 50 Jahre [Anstalt] Freistatt; 63.670 [»]Männer[«] und [»]Jugendliche[»] haben die Einrichtung durchlaufen. Die Festpredigt hält Pastor Ernst Wilm.  
blaue Chronik; Festpredigt in Mappe Chronik Anstalt 1940-1949.

50er Jahre

vorübergehend gibt es 6 Fürsorgeerziehungsheime [im Areal von Anstalt Freistatt]:  
[»]Moorhort[«],[»]Moorstatt[«], [»]Moorburg[«] (unter diesem Namen waren nun die beiden früheren Heime [»]Moorburg[«] und [»]Moorhort[«] zusammengefaßt), [»]Deckertau[«], [»]Wegwende[«] und ein »offenes Heim« in [»]Heimstatt[«].  
Chronik Freistatt 1949-1951, Information Schwarz, 22.9.97.